

Frost in den Gliedern, die Englische Krankheit, Husten, Krätze und eine allgemeine oder örtliche Schwäche des Körpers. Kürzer wird der Nutzen in Drüsenverhärtungen, bey Verstopfungen der monatlichen Reinigung, dem Schlucken, der Stummheit und Taubheit, dem Schwindel, der Gelbsucht, der Engbrüstigkeit dem Stein, den Cruditäten in den ersten Wegen, den Wärmern, anaezeigt. Unter diesen Abschnitten kömmt die eine oder die andere Art, wie die Kälte sich anwenden läßt, nach den Aussprüchen zuverlässiger Schriftsteller, vor. Die Anordnung der Materien aber, und die Beurtheilung der Würksamkeit nebst der nöthigen Einschränkung, sind das eigene Verdienst, das der Hr. V. um diesen Gegenstand hat.

Berlin.

Haller.

Nouveaux Memoires de l'Acad. Roy. des Sciences et belles lettres a. 1771. avec l'histoire de la même année sind a. 1773 bey Boss auf 546 S. in groß Quart abgedruckt mit 6 Kupferplatten. Zur Geschichte. Der Hr. v. Hübsch habe entdeckt, daß die Umbererde eine Torferde sey (welches aber Hr. Wallerius nicht zuiebt). Das Leben des bey der Russischen Armee gestorbenen Prinzen Gustav Adolphs von Braunschweig: er hatte über die Eroberung von Mexico ein Heldengedicht zu schreiben angefangen. Des Kanzlers de Fariges Leben, auch des bekannten Marquis d'Argens, dessen erste Arbeit die *Lettres Juives* waren: ein Lob seiner Gemahlin der gewesenen M. le Cochois, deren Familie Mauvillers so genau kante. Dann die Abhandlungen I. Zur Naturgeschichte. Des Herrn Maraqravs Erfindung aus der Färberröthe einen sehr hochrothen Lack zu verfertigen, er braucht dazu nichts als Alaun und Weinssteinsalz, jenen in gleichem Gewichte mit der Krappe. Hr. Beguelin, wie unter ge-
wissen

wissen Umständen das schwarze hochroth scheinen kan. Die Sonne muß auf die Augentlieder zwey Minuten lang scheinen und gar nicht auf die schwarzen Flecken: die Veränderung in der Empfindung geschieht im Augenblicke. Hr. Gleditsch von verschiedenem ökonomischen Nutzen des Mooses. Von seiner Wiederauflösung im Wasser nach hundert und zweyhundert Fahrten. Wie das Moos die Pomeranzen und Citronenbäume rettet. Wie zumahl, in den Arten des Hypnum, die Saamen sehr vieler Gewächse und Bäume aufgehn, und sich erhalten, besonders die Wasserbäume. Hr. Lambert schlägt vor an verschiedenen Orten zur nehmlichen Zeit, harmonirende Wetterbeobachtungen anzustellen. Eben auch Er vom Einfluß des Mondes auf den Dunstkreis. Er hat sich der Toaldischen (zu einer Absicht verfertigten) Tabellen bedient, und gefunden, der Mond mache nicht nur einen unterschiedlichen Eindruck auf den Dunstkreis, nachdem er am nächsten oder am weitesten von der Erde ist, sondern auch nach ihrer Stelle im Thierkreise. In der größten Entfernung ist der Dunstkreis schwerer, und in der kleinsten leichter. Des Hrn. Bequelin Berlinische Wettergeschichte fürs Jahr 1771. M. de Francheville versteht des Popiels, Hatto's und anderer Aufstreßen durch die Mäuse ganz anders, und hält es für ein bloßes Einschließen in einen Thurn. Zwen Abhandlungen von der mineralogischen Beschaffenheit der Schlesiſchen Gebürge. Die Schneekoppe ist zwischen 2180. und 3146 Schuh hoch, denn die Höhe ist nicht recht bestimmt. Zunächst an der Schneekoppe giebt es silberhaltige Bleigruben, auf allen Bergen aber eine Menge Torf. Diese Gebürge meynt Hr. G. mit den hohen Alpen vergleichen zu können. Andre sind niedriger, und erzeich, zumahl an Zinngruben, das in glimrichtungen Schiefer bricht. Einige der sogenannten hohen Alpen sind mit Thon bedeckt, unter welchem

Serpentinstein liegt, mit Amiantb vermischet. Die neuen Alpen, in denselben sind Kohlenflöze. Hr G. meynt, diese Alpen seyen eher aus dem allmächtigen Anziehung des Seewassers, als durch eine Ueberschwemmung entstanden. Unweit Grache giebt es eine Menge Chrysoprassen, und bey Krummendorf Crystall. 2 Zur Mathematischen Classe. Hr. de la Grange über eine gewisse, vom Hrn. Wilson entdeckte Eigenschaft der ersten Zahlen. Er setzt auch seine im vorigen Jahre angefangene Abhandlung über das Auflösen der Aequationen vom fünften oder noch höherem Grade fort. Diese Abhandlung ist überaus beträchtlich. Hr. Casteln von einigen, durch den Hrn. Mowre aufgelöseten Aequationen, mit Anmerkungen über diese Aequationen und über die irreductiblen Fälle. Hr. Joh. Bernoulli von den periodischen Decimalbrüchen. Er fügt aus den *Act. helvet.* einige dahin einschlagende Anmerkungen des Hrn. Lamberts bey. Auch Hr. Bernoulli über die Theile einiger sehr großen Zahlen, die in der Summe der folgenden geometrischen Progression begriffen sind, von $1 + 10 + 10^2 + 10^3 + \dots + 10^7 = S$. Hr. Lambert über die verkleinernden farblosen hohlen Gläser, die mit einer Art einzigen Glas bestehn. Endlich auch er über das anscheinende Gleiß der Cometen.

Zur betrachtenden Philosophie (*P. speculative*).

Hr. Merian von der Aufgabe des Molyneux die zweyte Abhandlung. Hr. M. trägt hier die Gründe vor, wodurch bejahet wird, der Blindgebohrne, dem man wieder zum Gesichte geholten hätte, würde die Kugel vom Würfel augenblicklich unterscheiden: in einem dritten Aufsatze wird er die Gründe eines Mannes vortragen, der die gegenseitige Meinung behauptet. Vom würdigen Hrn. Sulzer eine wichtige Abhandlung zu erweisen, daß die Seele allerdings ein vom Leibe unterschiedenes Wesen sey. Ein Körper würde die Eindrücke der Sinnen wohl empfangen, aber dadurch nicht bewegen

wogen werden, sich entweder diesen Eindrücken zu widersetzen oder ihrer zu genießen. Niemals würde ein Eindruck der Sinne eine Widerseßlichkeit bewürten, da eben er die Perception oder die Vernehmung würter. Die Kraft, die eine Vernehmung einschränket, ist keine Bewegung, sie verändert die Vernehmung nicht, und das würde eine Bewegung unumgänglich thun. Es ist also im Menschen etwas vom Körper unterschiedenes, das über die Vernehmungen arbeitet. Bey jener ist die Bewegung der Materie so wenig wesentlich, daß das erste Gesetz der Dynamic ist, der Körper sey gegen die Bewegung gleichgültig, und nehme sie nicht an, wann sie ruht ohne das Zuthun eines andern Körpers, und die Materie liebt, wann eine Materie lieben kan, die Ruhe eben sowol als die Bewegung, kein organischer Bau kan die allgemeinen Gesetze der Bewegung verändern, und die Kraft einer jeden Maschine kan durch die Kräfte der Materie insgemein berechnet werden. Keine Feinheit der Theile kan einem Körper eine innere Bewegungskraft geben, ob sie wohl die Wirkung auf andre Körper verändern kan. Wann die thätige Kraft, die die Materie beleben soll, eine eigene Thätigkeit besitzt, so ist sie aus eben diesem Grunde keine Materie mehr. Man stürzt sich in den Irrthum, wann man durch die Einbildung Dinge ergreifen will, die nur durch die Vernunft ergrieffen werden können, jene kan freylich sich nichts als eine Materie vorstellen, diese aber allerdings. Wann die Seele aus einer Materie besteht, so besteht sie entweder aus vielen thätigen Atomen, oder aus einem einzigen untheilbaren Körper. Jenes kan nicht seyn, unser Ich ist augenscheinlich ein einziges Ding, und viele empfindende Atomen würden viele Empfindungen verursachen. Der Anlaß diesen wunderlichen Satz wider unser Bewußtseyn zu bejahen, ist das Aufhören der Thätigkeit der Seele, wann die Werkzeug: der

Sinne nicht mehr wirken; aber das ist mehr gesagt als man beweisen kan. Die Seele kan sehr wohl seyn ohne es zu fühlen. In einer vollkommenen Ohnmacht hören alle Werkzeuge der Sinne auf, die Seele ist aber nicht zernichtet, sonst müßte, wann man den Menschen wieder zu sich selber bringt, eine neue Seele entstehn, wir fühlen aber nach einer solchen Ohnmacht vollkommen wohl, daß wir eben die Seele haben, die vor der Ohnmacht war. Hr. Lambert über die Gründe, die der Pöbel haben mag, den Kalendern zu glauben.

Zu den schönen Wissenschaften. Eine sehr weitläufige Abhandlung des M. Thiebault wider einen Hrn. Beauffu, der die Buchstaben anders erklärt und eingetheilt hat. Hr. B. hatte doch die wahren acht selbstlautende ganz wohl unterschieden, nicht so wohl aber die schallende Aussprache von der stumpfen. Hr. Vitaupe' über das Epische Wunderbare. Hr. Sulzer beschreibt eine Maschine, die die musikalischen Stücke in Noten aufzeichnet, dieweil man dieselben auf dem Clavier spielt. Nach einigen von Hrn. Unger entworfenen Gedanken, die Hr. S. dem Hrn. Helffeld bekant machte, hat dieser letztere die Maschine zu Stand gebracht.

Heyne.

.. Berlin.

Von hier ist uns zu Händen gekommen: Bibliotheca selectissima sive Catalogus librorum quos collegit Ern. Fred. Badenaupt gr. 8. bey Decker 1773. Das Verzeichniß ist sehr fleißig mit Auszeichnung der vollständigen Titel, und mit guter Ordnung gemacht. Die Sammlung selbst, von der die Classiken den beträchtlichsten Theil ausmachen, und die Auswahl der Bücher und der Ausgaben zeugen von einer guten Einsicht, Kenntniß und Geschmack. Von den Ausgaben der Classiken sind vornehmlich die besten neuesten, auch die